



## POLITIK / REDAKTION

### Palästina - Verschiebespiele ...

(SB) - Mit dem "Deal des Jahrhunderts", so hat es US-Präsident Donald Trump beim Einzug ins Weiße Haus im Januar 2017 angekündigt, werde er den Nahostkonflikt lösen, über den sich die erfahrensten Diplomaten der westlichen und der arabischen Welt seit Jahrzehnten den Kopf zerbrechen. Wie immer bei Trump, dem windigen Bauunternehmer und einstigen Kasinobesitzer, dessen Geschäftspartner stets den von ihm angerichteten Schaden auszubaden haben, klaffen Versprechen und Wirklichkeit extrem weit auseinander. Das bisherige Ergebnis des ... (Seite 4)

## POLITIK / KOMMENTAR

### Flucht - kehrt marsch ...

(SB) - "Jetzt sehen sie, wie Jagd geht. Wir sind beim Jagen." Alice Weidel zeigt sich nicht nur hochofrenet über den Streit zwischen den Unionsparteien, sie nimmt für ihre Partei auch in Anspruch, bei dieser Treibjagd in der Position derjenigen zu sein, die am wenigsten getrieben wird. Die selbstzufriedene Härte, mit der die Co-Vorsitzende der AfD-Bundestagsfraktion das Drama auf den Bühnen Berlin und München kommentiert, zeigt, daß das Jagen nicht bloß metaphorisch gemeint ist ... (Seite 7)

*poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen*

## Staudamm Hidroituango: Wann wird der "schlafende Löwe" geweckt?



*Pressekonferenz von  
Ríos Vivos in Bogotá  
Foto: Colombia Informa*

(Bogotá, 16. Juni 2018, Colombia Informa) - Bäuerinnen, Fischerinnen und Goldwäscherinnen aus dem Cauca-Tal und Mitglieder der Bewegung Lebendige Flüsse Antioquia (Ríos Vivos Antioquia) [1] sind nach Bogotá gekommen, um sich dort - nach der Katastrophe am Hidroituango-Staudamm im April dieses Jahres [2] - Gehör zu verschaffen. Auf einer Pressekonferenz am 14. Juni haben die Sprecher\*innen von Ríos Vivos das Unternehmen für öffentliche Dienstleistungen von Medellín EPM (Empresas Públicas de Me-

dellín) aufgefordert, mit den tatsächlichen soziopolitischen und kulturellen Folgen sowie den Umweltschäden nicht länger hinterm Berg zu halten, die das Megaprojekt Hidroituango verursacht hat. Am 15. Juni wiederholten sie die Forderung auf einer Kundgebung in Bogotá.

Heute fordern die Gemeinden, das man ihnen zuhört und verlangen von EPM, der Regierung und den Massenmedien, dass sie der Bevölkerung die wahre Geschichte erzählen, wie die Menschen unter der Tragödie leiden, die dank des Staudammbaus über sie hereingebrochen ist. Den Staudamm stilllegen und die

Wahrheit erzählen, sind die beiden Hauptforderungen der Gemeinschaft. Die sozialen Schäden, die das Megaprojekt verursacht hat, sind nicht wieder gutzumachen. Zur Zeit sehen die Fischer\*innen, Bäuer\*innen und Goldwäscher\*innen aus dem Cauca-Tal zu, wie altes Handwerk, wie die Fischerei, die Goldsuche und auch die Landwirtschaft verschwindet. Die drohende Gefahr, dass der Staudamm einstürzt, hat bereits zu vielen Zwangsumsiedelungen geführt.

*"Man verliert alles, sein Haus, seine Papiere, seine Wurzeln, seine Arbeit, Alles! Heute morgen habe ich einem Freund gesagt 'ich kämpfe dafür, dass mich irgendeine Gesellschaft der Welt aufnimmt oder irgendeine Person, weil ich nicht weiß wohin ich gehen soll', und wenn das EPM oder Hidroituango mir sagen 'wir werden dir ein Haus geben, weil deines weggespült worden ist' frage ich mich: Was soll ich in diesem Haus? Was ich kann ist Goldwaschen, Fischen, in Minen arbeiten oder kleinere Jobs erledigen. Also was soll ich in dem Haus, wenn ich nicht weiß, wie ich für meinen Unterhalt sorgen kann. Was wird aus meinem Leben, aus dem Leben aller, die alles verloren haben?"*



Staudamm-Projekt Hidroituango  
Foto: Colombia Informa

Die Gemeinden fordern die Regierung und das EPM auf, die Bewegungen, die sich von Anfang

an gegen das Megaprojekt organisiert haben, nicht weiter zu stigmatisieren, zu verfolgen und zu diskriminieren. Die Bewegung Ríos Vivos besteht aus Personen, die das Gebiet bewohnen und aus grassroots-Organisationen, die den Cauca-Fluss verteidigen. Aus diesem Grund wurden sie mehrfach Opfer von Bedrohungen, Stigmatisierung und Morden an ihren Anführer\*innen.

*"Der Bewegung wurde untersagt in die Unterkünfte zu gehen, uns verbieten sie den Mund, wir konnten keine Versammlungen abhalten, wir können uns nicht besprechen, nur zwischen einzelnen Mitgliedern der Bewegung, aber mit großen Schwierigkeiten, weil die Polizei uns verfolgt, sie versagen uns den Zugang zu den Hilfseinrichtungen und sie haben uns stigmatisiert, weil wir uns entschlossen haben, dieses blaue Armband zu tragen, um zu sagen 'Ihr seid für unsere Sicherheit verantwortlich', wir haben ihnen gesagt 'gebt uns einen Unterschlupf für die Anführer\*innen von Ríos Vivos, sie befinden sich in Gefahr, denn sie haben schon vier unserer Anführer\*innen ermordet [3] und ihre Familienangehörigen müssen vom kolumbianischen Staat geschützt werden', er hat sogar die Pflicht sie zu schützen und nicht einmal das hat er gemacht, und auch uns hat er nicht geschützt. Sie erlauben uns nicht mit den Leuten zu reden und das EPM, das Rathaus von Medellín, der Krisenstab, die Hilfseinrichtungen haben den Leuten gesagt, sie sollen nicht mit uns reden, denn die, die bei Ríos Vivos mitmachen, werden sie töten (...)"*

Die Beklemmung der Menschen, die am Cauca-Fluss leben, wächst

jeden Tag. Einer der Bewohner, Andrés Valencia, lebt in der Gemeinde Caucaasia und erklärt den Umfang der Problematik und was es emotional in den Gemeinden auslöst, wenn das Recht auf Wohnraum und das Recht auf seinem Boden zu bleiben verletzt wird:

*"Wir können dort, wo wir immer gewohnt und gearbeitet haben, nicht mehr leben. Aktuell haben wir viele Schwierigkeiten, wegen der Ablagerungen im Fluss. Sie haben Unmengen an Erde in den Fluss geworfen, die sie für den Straßenbau abgetragen haben. Momentan können wir - Goldwäscher, Fischer und Sandabbauer - nicht am Fluss arbeiten und wenn der Staudamm bricht, leiden wir an den Konsequenzen. Schon jetzt wissen wir nicht, wo wir arbeiten sollen und wir wollen nicht aus unseren Häusern raus und uns das tägliche Brot suchen. Die Gemeinde Caucaasia mit 130.000 Einwohner\*innen würde nach statistischen Berechnungen zu 80 Prozent überschwemmt werden. Das hat für Panik in den Gemeinden gesorgt, denn vorher gab es Umsiedelungen von den Ufern des Flusses zu anderen Orten. Wir wissen nicht, wann der 'schlafende Löwe', wie wir ihn nennen, geweckt wird. Und es wird auch nicht nur das Gebiet des unteren Cauca überschwemmt werden, (...), Caucaasia würde verschwinden, Nechí, alle Gemeinden in La Mojana (Sucre), alle die im Tal des Rio Cauca sind. Also wenn man nur an die Ausmaße der Tragödie denkt, wenn der Damm bricht, kann man einen Herzinfarkt kriegen."*

Die Tragödie wirkt sich auch auf die Kinder aus. In den Unterkünf-



ten der Gemeinde Valdivia seien die Kinder unterernährt, gibt die Gemeinschaft an, sie bekämen nicht ausreichend Nahrung. Außerdem komme es zu einem Machtmissbrauch durch das Kolumbianische Institut für das Familiäre Wohlergehen ICBF (Instituto Colombiano de Bienestar Familiar), sie sagen, dass sie den Eltern die Kinder wegnähmen, wenn die Mütter und Väter die Unterkunft verlassen würden:

*"Die Situation der Kinder ist schrecklich für uns. Das kann ein Symptom dafür sein, wohin uns diese Situation führt. Die Kinder befinden sich heute in einer Situation der Gewalt, sie streiten sich permanent, weil sie Angst haben. Wenn wir uns zum Beispiel die Rechte der Mädchen anschauen, sehen wir, was wirklich beim Thema sexuelle und reproduktive Gesundheit passiert. Was fällt der Regierung ein, sie zur Familienplanung zu zwingen, sie aber sie nicht darauf hinzuweisen, dass ein Risiko besteht, vergewaltigt zu werden! Nicht zu sagen, dass es eine angsteinflößende Situation ist, weil es dort einen Haufen Männer gibt, auch Militärs und Männer der zivilen Verteidigung. Alles ist ein Risiko, und die Mädchen und die Frauen sind dem Schlimmsten ausgesetzt. Wohin sollen sie gehen um Anzeige zu erstatten? Wem werden sie erzählen was passiert? Die Verfolgung richtet sich gegen die Kinder und das einzige wofür das ICBF gut ist, ist, dass die Mütter sagen können, dass sie Kinder rauben möchten, um sie zu verkaufen. Das ist der Eindruck, den man vom ICBF hat."*

Während man die Energie rund um die Fußballweltmeisterschaft

spürt, leben gleichzeitig tausende von Personen in der Ungewissheit, was mit dem Staudamm-Projekt Hidroituango passieren wird. Doch die Tragödie für Mensch und Umwelt beherrscht nicht die Schlagzeilen. Die Bewegung Ríos Vivos und das Anwaltskollektiv Jose Alivear Restrepo CAJAR haben beim Staatsrat (vergleichbar mit dem Bundesverwaltungsgericht, Anm.d.Ü.) eine Verfügung beantragt, in der die Schließung des Staudamms gefordert wird und dass das Megaprojekt als undurchführbar eingestuft wird. Außerdem wird eine umfassende Entschädigung für die Betroffenen verlangt.

#### **Anmerkungen:**

[1] <https://defensaterritorios.wordpress.com/>

[2] [http://www.blickpunkt-lateinamerika.de/news-details/article/hidroituango-damm-droht-zu-brechen.html?no\\_cache=1&cHash=590fab79b43a768fc67f07b19e1ebac7](http://www.blickpunkt-lateinamerika.de/news-details/article/hidroituango-damm-droht-zu-brechen.html?no_cache=1&cHash=590fab79b43a768fc67f07b19e1ebac7)

[3] <https://www.amnesty.org/en/latest/news/2018/05/colombia-authorities-must-investigate-killings-of-community-leaders-and-take-urgent-action-to-protect-human-rights-defenders/>

#### **Weiteres zum Thema:**

*Die Problematik wurde in ein Lied gefasst:*

<https://youtu.be/DjB4IbonFsw>

Eine ausführliche Textsammlung auf Spanisch zum Thema Hidroituango findet ihr bei unserer Partneragentur Colombia Informa: <http://www.colombiainforma.info/tag/hidroituango/>

*URL des Artikels:*

<https://www.npla.de/poonal/staudamm-hidroituango-wann-wird-der-schlafende-loewe-geweckt/>

Der Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international.

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

\*

#### **Quelle:**

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen  
Herausgeber:

Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.  
Köpenicker Straße 187/188  
10997 Berlin

Telefon: 030/789 913 61

E-Mail: [poonal@npla.de](mailto:poonal@npla.de)

Internet: <http://www.npla.de>

<http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/internat/uika0160.html>

Liste der neuesten und tagesaktuellen Nachrichten ... Kommentare ...  
Interviews ... Reportagen ... Textbeiträge ... Dokumente ...  
Tips und Veranstaltungen ...

<http://www.schattenblick.de/infopool/infopool.html>

### **Palästina - Verschiebespiele ...**

(SB) 3. Juni 2018 - Mit dem "Deal des Jahrhunderts", so hat es US-Präsident Donald Trump beim Einzug ins Weiße Haus im Januar 2017 angekündigt, werde er den Nahostkonflikt lösen, über den sich die erfahrensten Diplomaten der westlichen und der arabischen Welt seit Jahrzehnten den Kopf zerbrechen. Wie immer bei Trump, dem windigen Bauunternehmer und einstigen Kasinobesitzer, dessen Geschäftspartner stets den von ihm angerichteten Schaden auszubaden haben, klaffen Versprechen und Wirklichkeit extrem weit auseinander. Das bisherige Ergebnis des Engagements der Trump-Administration im Nahen Osten ist eine angesichts der jüngsten Verlegung der US-Botschaft von Tel Aviv in das besetzte Ostjerusalem hoch zufriedene israelische Regierung Benjamin Netanjahus, eine konsternierte Palästinensische Autonomiebehörde (PA) in Ramallah, die Washington als Vermittler nicht mehr akzeptiert, eine schockierte Weltöffentlichkeit sowie eine Bilanz von mehr als 200 getöteten und mehreren Tausend verletzten palästinensischen Demonstranten, welche die israelischen Streitkräfte an der Grenze zu Gaza seit Ende März als lebende Schießübungsziele benutzen.

Die Parteilichkeit Trumps für Israel stand von vornherein fest, hatte doch der zionistische Kasi-

nokrösus von Las Vegas, Sheldon Adelson, der schon länger ein wichtiger Fürsprecher Netanjahus ist, 2016 den Wahlkampf des republikanischen Immobilienhais aus New York gegen Hillary Clinton maßgeblich finanziert. Konsequenterweise hat Trump nach der Amtsübernahme von Barack Obama drei bekennende Förderer der illegalen jüdischen Siedlungen im Westjordanland mit der Nahostproblematik beauftragt. Sein Schwiegersohn Jared Kushner, dessen Familie mit der Netanjahus eng befreundet ist, wurde Sonderberater des Präsidenten. Trumps Firmenanwalt Jason Greenblatt erhielt den Posten als Nahostbeauftragter des Weißen Hauses. David Friedman, ein Konkursverwalter, den Trump aus der New Yorker Baubranche kennt, wurde als US-Botschafter nach Israel entsandt. Vor wenigen Wochen hat Friedman für Aufregung in der Region gesorgt, als er sich vor einer großen Fotomontage radikaler Zionisten in Jerusalem ablichten ließ, auf dem der Tempelberg ohne Felsendom samt goldener Kuppel, dafür mit dem Dritten Tempel zu sehen war.

In der zweiten Junihälfte war das Kushner-Greenblatt-Gespann im Nahen Osten unterwegs, um Zustimmung und Unterstützung für den großen "Deal" einzuholen. Bei der Rundreise besuchten die beiden Israel, Ägypten, Jordani-

en, Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) und Katar. Wegen der anhaltenden Mißstimmung bei der PA fiel der geplante Abstecher nach Ramallah aus. Dort hatte sich im März Palästinenserpräsident Mahmud Abbas geweigert, einen von den Saudis übermittelten Entwurf des "Deals" anzunehmen. Angeblich liegt das Dokument ungelesen in der Schublade. Deswegen gibt es Bestrebungen seitens der USA, den alternden Abbas so rasch wie möglich loszuwerden und durch einen gefügigeren Repräsentanten der Palästinenser zu ersetzen.

Am 28. Juni berichtete der Nachrichtensender Arutz Sheva, der als Sprachrohr der religiösen Rechten Israels gilt, während der Anwesenheit Kushners und Greenblatts in der Region sei es zu einer geheimen Sicherheitskonferenz im kleinen Kreis gekommen. Den Ort des konspirativen Treffens nannte der Arutz-Sheva-Bericht nicht. Anwesend sollen neben Kushner und Greenblatt Mossad-Chef Yossi Cohen sowie die Leiter der ägyptischen, jordanischen und saudischen Geheimdienste - General Abbas Kamel, General Adnan Al Issam Al Dschundi und General Khalid Bin Ali Al Humaidan - gewesen sein. Dazu der vielleicht interessanteste Satz des Artikels: "Auf ausdrücklichen Wunsch der ameri-

kanischen Emissäre und trotz des Boykotts der Vereinigten Staaten durch die PA nahm deren Geheimdienstchef Madsched Faradsch ebenfalls am Treffen teil." Die Formulierung bestätigt die Angaben des französischen Nachrichtenportals Intelligence Online, wonach bei der Trump-Regierung Faradsch bereits als potentieller Abbas-Nachfolger gehandelt wird.

Im Anschluß an die Rundreise hat Kushner am 29. Juni der palästinensisch-arabischen Zeitung Al Quds ein Interview gegeben, in dem er in groben Zügen den US-Friedensplan umriß und sich gleichzeitig als ganz der zionistischen Sichtweise verhaftet zeigte. Ohne auch nur ein Wort über die israelische Besatzung zu verlieren, machte der Ehemann von Ivanka Trump die Palästinenser für ihre mißliche Lage allein verantwortlich. Sie litten unter einer "schwachen politischen Führung" behauptete er. Abbas und die PA seien nur am eigenen Wohl interessiert, so Kushner. Gemeinsam mit den arabischen Nachbarstaaten wollten die USA den Palästinensern ein Leben in Würde und wirtschaftlichen Wohlstand ermöglichen. Dafür müßten sie lediglich auf die alten politischen Parolen einschließlich der selbstgewählten Opferrolle verzichten, erklärte er.

Hinter Kushners Beschwörung eines israelisch-palästinensischen "Silicon Valley" im Nahen Osten, sobald die Palästinenser das Rückkehrrecht der Flüchtlinge sowie ihren Anspruch auf einen eigenen Staat mit Jerusalem als Hauptstadt aufgeben, steckt nichts als heiße Luft. Kushner, wie Trump ein überschul-

deter Immobilienjongleur, versteht es bestens, Visionen zu entwerfen. Wie bei seinem Schwiegervater läßt jedoch häufig die Realisierung zu wünschen übrig - siehe das aktuelle Skandalprojekt "666 Park Avenue". Kushner soll Ägypten und die sunnitischen Monarchien am Persischen Golf dazu überredet haben, im nördlichen Sinai mehrere größere Infrastrukturprojekte - darunter einen Seehafen, einen Flughafen sowie einen gigantischen Solarenergiepark - zu finanzieren, welche Arbeitsplätze für die Menschen im Gazastreifen bieten und zugleich die dortigen Probleme der Strom- und Wasserversorgung lösen sollen.

Abdel Fatah Al Sisis Militärdiktatur in Kairo käme die Industrieansiedlung bei Al Arish gelegen. Einen Teil der Gelder könnten die ägyptischen Generäle sicherlich in die eigenen Taschen umleiten. Gleichwohl fürchtet sich Ägypten davor, die politische Verantwortung für den Gazastreifen endgültig zugeschoben zu bekommen. Die Ägypter glauben, daß auf dem Weg des Trumpschen "Deals" Israel und die USA die Spaltung des Gazastreifens vom Westjordanland dauerhaft zementieren und somit die Möglichkeit eines palästinensischen Staats beseitigen wollen. Ähnlich beurteilt der saudische König Salman die Lage. Im Gegensatz zu seinem Sohn und Thronfolger Prinz Mohammed, der zusammen mit Kushner dabei ist, den ganzen Nahen Osten auf den Kopf zu stellen, beharrt Salman auf die Arabische Friedensinitiative seines verstorbenen Bruders König Abdullah von 2002. Diese sieht volle diplomatische Anerken-

nung für und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Israel vor, sobald es die seit 1967 besetzten Gebiete räumt, Palästina als Staat entstehen läßt und einer gerechten Lösung der Flüchtlingsfrage zustimmt.

Jordanien König Abdullah ist über den Kushner-Vorstoß ebenfalls alles andere als glücklich. Er sieht im geplanten dauerhaften Verbleib der israelischen Streitkräfte im Jordantal eine militärische Bedrohung seines Staats. Des weiteren macht er sich Sorgen, daß die Zuständigkeit seiner Haschemiten-Dynastie für den Tempelberg an die Saudis übergehen könnte. Für eine solche aus muslimischer Sicht schwerwiegende Rechtsübertragung macht sich hinter den Kulissen angeblich der saudische Kronprinz Mohammed stark. Darüber hinaus stehen Saudi-Arabien und die VAE der geplanten Beteiligung Katars am Wiederaufbau Gazas skeptisch bis ablehnend gegenüber. Im Mai 2017 haben Riad und Abu Dhabi alle diplomatischen und wirtschaftlichen Kontakte zu Doha abgebrochen und dies mit der Unterstützung Katars für die palästinensische Hamas, die in Gaza die Regierung stellt, sowie der Weigerung Dohas, seine Kontakte zu Saudi-Arabiens Erzfeind Iran abzubrechen, begründet. Angesichts all dieser Verwicklungen wären die Palästinenser gut beraten, wenn sie sich nicht auf die wohlklingenden Versprechungen der Trump-Familie einließen.

*<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/redakt/nhst1604.html>*



*poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen*

## **Guatemaltekische Migrant\*innen fordern Rücktritt der Außenministerin**

*von Sandra Jovel*

(Guatemala-Stadt, 20. Juni 2018, *cerigua*) - Guatemaltekische Migrant\*innen in den USA haben Unterschriften gesammelt, um den Rücktritt von Außenministerin Sandra Jovel zu fordern. Sie werfen ihr Untauglichkeit für dieses Amt und ihr fehlendes Engagement, die Interessen der Landsleute zu verteidigen, vor. Außerdem bringe sie die internationalen Beziehungen von Guatemala in Gefahr. Frau Jovel habe nichts dafür getan, um den guatemaltekischen Migrant\*innen in den USA zu helfen - ein Thema, welches normalerweise Priorität für die Außenministerin haben sollte. Es sei inakzeptabel, dass das Außenministerium keine Initiative ergreife, um den Kindern zu helfen, die durch die US-Regierung von ihren Familien getrennt werden, so die Petition auf der Online-Plattform 'chance.org'.

Die Migrant\*innen betonten, dass Jovel seit ihrem Amtsantritt im August 2017 zu keinem Zeitpunkt die Guatemaltek\*innen im Ausland verteidigt habe, so wie es die Wiener Konvention eigentlich vorsieht und in der festgelegt ist, dass der guatemaltekische Staat nicht nur wissen müsse, wie man seine Landsleute verhaftet, sondern auch, wie man sie schützt.

Das Gegenteil sei der Fall gewesen, so die Petition: Jovel habe systematisch die Arbeit der Interna-

tionalen Kommission gegen die Straffreiheit in Guatemala CICIG (Comisión Internacional contra la Impunidad en Guatemala [1]) vor dem UN-Generalsekretär und Regierungsbeamt\*innen in Washington DC diskreditiert, mit dem Ziel die Justiz zu behindern und korrupte Beamt\*innen und Abgeordnete zu schützen. Die Petition hebt hervor, dass Korruption und Straflosigkeit die Hauptgründe für die Auswanderung und die Massenflucht der Migrant\*innen seien, die sich in der schwierigen Situation befinden ihr Leben zu retten und ihre Integrität zu bewahren.

### **Die Arbeit der CICIG wird weiterhin erschwert**

Die Petition unterstreicht, dass es der Außenministerin allein darum ginge, die Arbeit der CICIG zu behindern, was die guten Beziehungen zwischen Guatemala und Schweden aufs Spiel gesetzt habe; außerdem seien die internationalen Spannungen nach der Verlegung der Botschaft in Israel - entgegen der Übereinkommen der UN - gestiegen. Des Weiteren habe sie die Ausgaben der nach Israel gereisten Delegation verschleierte, in der sich unter anderem auch Familienangehörige von Präsident Jimmy Morales befanden. Der neueste Beweis ihrer Inkompetenz sei die schlechte Verwal-

tung der internationalen Hilfe für die Opfer des Vulkanausbruchs (Volcán de Fuego) gewesen, die darin gegipfelt habe, dass Hilfsorganisationen an den Grenzen des Landes kein Einlass gewährt worden sei, so die Petition.

Die Migrant\*innen erinnerten daran, dass einige Ex-Außenminister\*innen öffentlich zu Bedenken gegeben haben, dass die aktuelle Regierung "die internationalen Beziehungen von Guatemala gefährdet" und internationale Abkommen und Verträge verletze. Die Petition schließt mit den Worten: Daher fordern wir den sofortigen Rücktritt von Frau Jovel und dass die Regierung die guatemaltekische Außenpolitik rettet.

### **Anmerkung:**

[1] <https://www.npla.de/poonal/forderungen-nach-ruecktritt-von-praesident-und-abgeordneten/>

### **URL des Artikels:**

<https://www.npla.de/poonal/guatemaltekische-migrantinnen-fordern-ruecktritt-der-aussenministerin/>

Der Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international.

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

\*

### **Quelle:**

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen

**POLITIK / KOMMENTAR / RAUB**

**Flucht - kehrt marsch ...**

*(SB) 3. Juli 2018* - "Jetzt sehen sie, wie Jagd geht. Wir sind beim Jagen." Alice Weidel zeigt sich nicht nur hocheifrig über den Streit zwischen den Unionsparteien, sie nimmt für ihre Partei auch in Anspruch, bei dieser Treibjagd in der Position derjenigen zu sein, die am wenigsten getrieben wird. Die selbstzufriedene Härte, mit der die Co-Vorsitzende der AfD-Bundestagsfraktion das Drama auf den Bühnen Berlin und München kommentiert, zeigt, daß das Jagen nicht bloß metaphorisch gemeint ist. Die Begriffswahl entspringt einem Machtbewußtsein, dessen sozialdarwinistische Stoßrichtung jeden Tag neue Triumphe mehrheitlicher Zustimmung feiert. Im Sinne der Behauptung, daß die CSU vor allem Angst vor einem Stimmenverlust an die AfD in Bayern hat, ist die Einschätzung der AfD-Frau, in der Freßkette vorne zu sein, nicht falsch. Doch ist die menschenfeindliche, den eigenen Vorteil absolut setzende Einstellung kein Alleinstellungsmerkmal der Rechtspartei, sondern Ausdruck einer Brutalisierung aller Sozialbeziehungen, unter der die Schwachen und Verletzlichen am meisten zu leiden haben.

Vom Ende her betrachtet - das hätten die Kommentatoren der bürgerlichen Presse allemal wissen können - dient der Zwist

zwischen den Unionsparteien dazu, die nächsthöhere Stufe repressiver und autoritärer Staatlichkeit zu betreten. Im Grundsatz des weiteren Ausbaus der Flüchtlingsabwehr einig, geht es nun darum, die Handlungsfähigkeit der EU durch die Angleichung der Ein- und Ausschließungspraktiken ihrer Mitgliedstaaten zu verbessern. Es ist unerheblich, ob die CSU Merkel vor sich hergetrieben hat oder die Kanzlerin des dabei erwirtschafteten Handlungsvorwandes bedurfte, um nicht das Gesicht der ihr zugeschriebenen Humanität zu verlieren. Der deutsche wie EU-europäische Konsens geht in Richtung Abbau aller Formen von Freizügigkeit. Darunter werden auch diejenigen zu leiden haben, die die erlittene Demütigung sozialer Degradierung und Mißachtung gegen Menschen wenden, denen es noch schlechter geht, so daß selbst Menschen auf ihnen herumtrampeln können, die sich im freien Fall zum betonharten Grund gesellschaftlicher Meritokratie befinden.

Ob Anker- oder Transitzentrum, das Lager wird einmal mehr zur Signatur der Epoche. Zu Tausenden immobil gemachte Menschen sollen unter Kontrolle staatlicher Verfügungsgewalt gebracht werden, da ist ihre militärische Abwehr an den Grenzen nur noch wenige Schritte entfernt. Flüchtende

Menschen haben keine Stimme, und schon gar nicht werden sie außerhalb der verhörähnlichen Situation, in der der schwindende Rest des Anspruchs auf Asyl zur Geltung gelangt, gefragt. Das nackte Leben der Flüchtenden, wie eine für den DNA-Test aufbereitete Gewebeprobe eingebannt in die Sicherheitsarchitektur der Flüchtlingsabwehr, soll als Antithese zu allem, was das positive Selbstverständnis noch nicht zu Menschenjägern gewordener BürgerInnen ausmacht, zum abschreckenden Beispiel dafür gereichen, was geschieht, wenn der Mensch weiterhin Widerstand gegen seine Isolierung, Unterwerfung und Barbarisierung leistet.

Der Eindruck, politischer Erfolg bemesse sich an der Zahl zurück ins Elend "geschaffter" Flüchtlinge, täuscht nicht. Als bloße Verfügungsmasse im geostrategischen Aufbau verteilungs- und ressourcenpolitischer Durchsetzungskraft ist als Flüchtlingen gebrandmarkten Menschen nicht mehr zu helfen, und wer es dennoch tut, wird als Fluchthelfer und Schleuser vor Gericht gestellt. Die Sicherung der Grenzen erfolgt keinesfalls beidseitig. Die Zugbrücken werden heruntergelassen, wenn es den eigenen Zielen dient, und hochgezogen, wenn andere sich Zugang verschaffen wollen, selbst wenn dieser dem zuvor in

**POLITIK / SOZIALES / KIND**

*Internationale Presseagentur Pressenza - Büro Berlin*

**Mehr Rechte für Kinder und Jugendliche in Einrichtungen**

*von Hannah Wahl, Unsere Zeitung, 2. Juli 2018*

Anspruch genommenen territorialen und ressourcentechnischen Übergriff adäquat ist. Die Ordnung der Rangfolgen und Privilegien ist strikt vertikal organisiert. Hoch im Himmel, wo Passagierflugzeuge tonnenweise CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre pusten, um wichtige Personen in Rekordzeit von einem Ort zum anderen zu tragen, ist die Freiheit schier grenzenlos. Unten am staubigen Boden, über den die Gefahren für Leib und Leben fliehenden Menschen im Schneckentempo wandern, ist die Grenze ein anderes Wort für die materielle Negation ihres Lebensrechtes.

Weidel, Merkel, Nahles, Seehofer, Söder - im Gruselkabinett des Wettbewerbes um den Titel des am meisten zur Maske und Funktion erstarrten Politikers gibt es nichts zu lachen, aber auch nichts zu befürchten. So aufgebläht das Possenspiel um den Streit der Unionsparteien in den Medien erscheint, so unwichtig sind die einzelnen Akteure. Was sie ebensowenig wahrhaben wollen wie die Menschen, die sich von ihnen angezogen und abgestoßen fühlen, ist die Unteilbarkeit der Schmerzen, die sie anderen zufügen. "Wir sind beim Jagen", und der dadurch ausgelöste Blutfluß versiegt niemals, so lange er als Natur von was auch immer von der eigenen Verantwortung getrennt wird.

*<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/raub1140.html>*

Ab 1. Juli 2018 gilt das Heimaufenthaltsgesetz auch für Minderjährige mit psychischen Erkrankungen und intellektuellen Beeinträchtigungen in Pflege- und Betreuungseinrichtungen. Die Novellierung bedeutet verbesserten Schutz vor unzulässigen und nicht altersgemäßen Freiheitsbeschränkungen.

Im Februar löste die Befürchtung, die ÖVP-FPÖ Regierung könnte das Erwachsenenschutzgesetz kippen, eine Welle der Kritik [1] aus. Heute trat das neue Gesetz wie geplant in Kraft. Das bedeutet auch massive Verbesserungen für Kinder- und Jugendliche, deren Freiheitsrechte nun auch im Heimaufenthaltsgesetz verankert sind.

**Grundrechte schützen**

"Gerade für Kinder und Jugendliche ist es wichtig, dass es eine unabhängige Institution gibt, die Freiheitsbeschränkungen überprüft", erklärt Susanne Jaquemar, Fachbereichsleiterin von VertretungsNetz - Bewohnervertretung [2]. "Denn insbesondere in jungen Jahren ist die Gefahr einer Gewöhnung an Beschränkungen groß. Das ist fatal, weil dadurch Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen - teils massiv - beeinträchtigt werden." Obwohl BewohnervertreterInnen

Beschränkungen der Bewegungsfreiheit von Minderjährigen in Einrichtungen [3] wahrnehmen, waren Minderjährige vom Heimaufenthaltsgesetz bislang ausgeschlossen. Das trifft bei ExpertInnen wie Petra Flieger auf Unverständnis: "Warum sollten Kinder und Jugendliche mit psychischen oder kognitiven Beeinträchtigungen nicht denselben Schutz ihrer Grundrechte erfahren wie Erwachsene?" Mit der Gesetzesnovellierung können Beschränkungen der persönlichen Freiheit von Kindern und Jugendlichen gegebenenfalls einer gerichtlichen Überprüfung zugeführt werden. Jede/r Betroffene erhält im Einzelfall Rechtsschutz.

**Menschenrechte und Interessenskonflikte**

Erst durch unangemeldete Kontrollen der Volksanwaltschaft, die die Einhaltung von Menschenrechten in Einrichtungen überprüft, seien die Freiheitsbeschränkungen zum öffentlichen Thema geworden, erläutert Flieger weiter. Diese hätten schlussendlich auch zur Novelle des Heimaufenthaltsgesetzes geführt. Laut Susanne Jaquemar sei die Situation auch von Interessenkonflikten geprägt: "Bislang wurden die Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe von den Ländern kontrolliert. Gleichzeitig



sind diese aber Auftraggeber der Einrichtungsbetreiber. Umso mehr bedarf es daher einer unabhängigen Kontrolle durch die Bewohnervertretung."

Was oft missverstanden wird: Die Kontrollkompetenz der Länder bezieht sich auf die qualitative Leistungserbringung der Einrichtung. Die europäische Menschenrechtskonvention garantiert aber im einzelnen Grundrechtseingriff den Rechtsschutz durch ein unabhängiges Organ und gegebenenfalls gerichtliches Verfahren.

## Gewalt im Heimalltag

Freiheitsbeschränkungen werden meist gegen den Willen der betroffenen Personen durchgeführt und stellen somit eine Gewaltanwendung dar. Jeder massive Eingriff in diese Grundrechte muss daher der gesetzlichen Bewohnervertretung gemeldet werden. Diese überprüft die Zulässigkeit der Freiheitsbeschränkung.

*"Freiheitsbeschränkungen gehören für Menschen in Einrichtungen zum Alltag. Gleich in welcher Einrichtung sie leben oder ihren Tag verbringen. Doch nur weil etwas alltäglich ist, macht es das noch lange nicht okay." - Susanne Jaquemar*

*(VertretungsNetz - Bewohnervertretung)*

Seit 2005 regelt das Heimaufenthaltsgesetz - bislang jedoch nur für Erwachsene - dass eine Freiheitsbeschränkung die letzte mögliche Maßnahme sein darf. Trotzdem kommt es im Heimalltag zu zahlreichen unzulässigen Gewaltanwendungen, wie 2016 eine Tagung zu diesem Tabuthe-

ma [4] thematisierte. Diese reichen von der medikamentösen Ruhigstellung durch breit eingesetzte Psychopharmaka, bis hin zu mechanischen Maßnahmen wie Bettgitter und Gurtsysteme, um den Menschen am Aufstehen zu hindern.

*Erstveröffentlichung:*

<https://www.unsere-zeitung.at/2018/07/01/mehr-rechtfuer-kinder-und-jugendliche-in-einrichtungen/>

### Anmerkungen:

[1] <https://www.unsere-zeitung.at/2018/02/19/die-oevp-fpoeregierung-und-ihre-retro-politik-wird-das-erwachsenenschutzgesetz-gekippt/>

[2] <https://www.vertretungsnetz.at/home/>

[3] <https://www.vertretungsnetz.at/nd/news/kinder-haben-rechte/>

[4] <https://www.unsere-zeitung.at/2016/08/19/gegen-die-mishandlung-aelterer-menschen/>

Der Text steht unter der Lizenz Creative Commons 4.0 <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

\*

### Quelle:

Internationale Presseagentur  
Pressenza - Büro Berlin  
Reto Thumiger  
E-Mail:  
[redaktion.berlin@pressenza.com](mailto:redaktion.berlin@pressenza.com)  
Internet: [www.pressenza.com/de](http://www.pressenza.com/de)

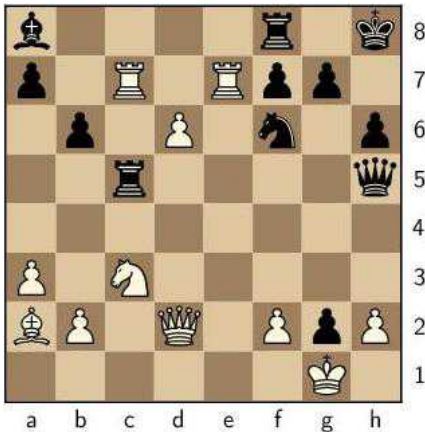
<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/soziales/pskin175.html>

## SCHACH - SPHINX

### Schlüssel zum Geheimnis

*(SB)* - Was ist das Geheimnis eines Großmeisters, wie kann er auf dem Brett die zauberhaftesten Gewinnkombinationen finden, welchen Schlüssel verwendet er, um die ehernen Türen aufzuschließen, hinter denen sich das Feenreich der schöpferischen Gedanken befindet? Mit diesen oder ähnlichen Fragen werden Großmeister von Laien oft bestürmt. Nun soll er ihnen den Königsweg verraten, sagen, mit welcher Methode, welchem Denkansatz sie sich auf ihre Partien vorbereiten. Die Antwort ist so einfach und unattraktiv, daß Laien zumeist ein verdutztes Gesicht schneiden und sich sogar hintergangen fühlen, so, als würden die Meister des Fachs eine Art von Geheimniskrämerei betreiben. Die Wahrheit ist, daß sie nicht mehr anzubieten haben als eben ein Arbeitszimmer, wo sie angestrengt vor dem Brett sitzen und Hunderte, Tausende von Zügen auf ihren inneren Wert hin überprüfen. Der Schweiß diktiert auch hier den Erfolg. Arbeitstiere sind sie, denen nichts in den Schoß fällt. Talent ist gut, aber ohne die schweißtreibende Mühe am Analysebrett kommen auch sie nicht weiter. Wer glaubt, es gäbe eine geniale Methode, mit der man auf einen Blick in das Wesen einer Stellung hineinleuchten könnte, der irrt und macht es sich allzu leicht. Das Märchen vom Sterntalerkind ist eben nur ein Märchen für Müßiggänger und Bequeme. Im heutigen Rätsel der Sphinx hatte unser Schachfreund Bartmann sicherlich zig Stunden pro Tag ins Geschäft gesteckt, da-

mit er nach dem fehlerhaften Zug seines Kontrahenten, der zuletzt 1.Te1-e7? gezogen hatte, die gewinnbringende Kombination finden konnte. Nicht wahr, Wanderer, man muß sich immer auf die eigenen Füße stellen!



Wedel - Bartmann  
Bremen 1997

*Auflösung des letzten  
Sphinx-Rätsels:*

David Bronstein war im Auslegen der Schachregeln immer schon ein wenig eigenwillig gewesen. Jedenfalls überzeugte er die Schachwelt ein weiteres Mal von der Relativität aller Regeln. Mit 1.Ld3-e2! leitete er einen Angriffs auf den scheinbar besser geschützten schwarzen König ein, der nicht mehr abzuwehren war: 1...Dc3-f6+ 2.Kh4-h3 Tf8-f7 3.Le2- h5 Ke8-e7 4.Lh5xf7 Df6xf7 5.Lf4-d6+ Ke7-f6 - 5...Ke7-e8 6.Dh7-h8+ Ke8- d7 7.Th1-d1 - 6.Dh7-h6+ Df7-g6 7.Ld6-e7+ und Schwarz gab, vor die Alternative gestellt, ob Damenverlust 7...Kf6-e5 oder Matt 7...Kf6-f7 8.Dh6-f8#, lieber gleich auf.

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph06614.html>

## BÜRGER UND GESELLSCHAFT / FAKTEN

*Internationale Presseagentur Pressenza - Büro Berlin*

### Die Macht der Bevölkerung: Air Base Ramstein komplett blockiert

*von Reto Thumiger, 2. Juli 2018*



*Sitzblockade vor einer der Zufahrten zur Air Base Ramstein  
Bild: © Reto Thumiger*

*Berlin - 02.07.2018.* Zum Abschluss der Stopp Air Base Ramstein Aktionswoche forderten Demonstrierende vor den Toren der Militärbasis dazu auf, den völkerrechts- und verfassungswidrigen Drohnenkrieg von deutschen Boden aus zu beenden und die US-amerikanische Basis zu schließen.

Die personell größte US-Luftwaffenbasis außerhalb der Vereinigten Staaten beherbergt unter anderem das Hauptquartier der US-Luftstreitkräfte in Europa sowie ein Zentrum zur Planung und Steuerung von Kampfdrohneinsätzen in Afghanistan, Irak, Jemen, Somalia und Pakistan.

An einem hochsommerlichen Tag, eher fürs Freibad als für eine Demonstration geeignet und trotz Fußball WM, fanden über 2500 Personen ihren Weg ins abgelegene Ramstein-Miesenbach in Rheinland-Pfalz. Wie in den Jahren zuvor blieb die friedliche, bunte und vielfältige Demonstration gegen den Drohnenkrieg und gegen alle von der Air Base Ramstein ausgehenden Kriege erneut von den meisten deutschen Medien unbeachtet.

Als RednerInnen traten unter anderem Sahra Wagenknecht (Fraktionsvorsitzende DIE LINKE), Ann Wright (ehemaliger Oberst der US-Armee), Reiner Braun (Mitorganisator der Kampagne "Stopp Air Base Ramstein"), Eugen Drewermann (Theologe und

Psychoanalytiker) an der Abschlussveranstaltung auf.

"Wir sind hier, um Flagge zu zeigen gegen diese US-Air Base, aber auch ganz allgemein gegen völkerrechtswidrige Kriege, gegen Aufrüstung und gegen all das, was diese Welt kaputt macht und immer mehr Menschen aus ihrer Heimat vertreibt." Wagenknecht prangerte weiter an, der Flugplatz sei ein zentrales Drehkreuz von Kriegen. In Afghanistan, Pakistan, Somalia und anderen Nationen werde unverändert Drohnenkrieg geführt. "Das ist ein unglaubliches Verbrechen. Das darf von Deutschland in keiner Weise unterstützt werden", forderte sie.

Besondere Bedeutung bekamen die Aktionen durch die bekannt gewordene Ankündigung von Donald Trump, die US-Soldaten aus Deutschland abzuziehen und somit die US-Basen in Deutschland zu schließen. So unwahrscheinlich eine Schließung auch

kurzfristig angesichts des Militarismus und Kriegskurses der NATO sind, könnte die Ankündigung eine politische und gesellschaftliche Dynamik eröffnen, um die Schließung offiziell auf die Tagesordnung der Politik zu setzen.

Die Verlagerung dieser Basen nach Polen, als Steigerung der aggressiven Politik von NATO und den USA gegen Russland lehne die Friedensbewegung jedoch strikt ab.

Ralf Hechler (CDU) Bürgermeister von Stadt und Verbandsgemeinde Ramstein-Miesenbach bezeichnete die alljährliche Demonstration als eine Zumutung und "Diese Pauschalschlechtmacherei von Leuten, die von irgendwoher angereist kommen, geht mir und vielen anderen hier auf den Zeiger." Dem entgegenen die Organisator\*innen am Ende der großen Demonstration und der Blockade ein entschlossenes "Wir kommen wieder!". Außer-

dem forderten sie die Bürgermeister der umliegenden Gemeinden dazu auf, die Zeichen der Zeit nicht erneut zu verschlafen und dem Thema Konversion (Umstellung vom Militärischen auf Ziviles) den nötigen Stellenwert zu geben und einen runden Tisch einzurichten, um über die Zukunft der Arbeit ohne Militär in der Region zu diskutieren.

Der Text steht unter der Lizenz Creative Commons 4.0  
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

\*

**Quelle:**

Internationale Presseagentur Pressenza - Büro Berlin  
Reto Thumiger  
E-Mail: [redaktion.berlin@pressenza.com](mailto:redaktion.berlin@pressenza.com)  
Internet: [www.pressenza.com/de](http://www.pressenza.com/de)

<http://www.schattenblick.de/infopool/buerger/fakten/bfam0924.html>

## MEDIEN / FAKTEN / FRAGEN

*Internationale Presseagentur Pressenza - Büro Berlin*

### **Iuventa, das Schiff, das tausende Leben gerettet hat: ein Dokumentarfilm über Hoffnung und Utopie**

*von Anna Polo, 1. Juli 2018*

Produziert von Lazy Film und Rai Cinema in Koproduktion mit Sunday Films und ZDF/3Sat sowie Bright Frame folgt der Dokumentarfilm "Iuventa" der Initiative einer Gruppe junger Deutscher, die sich angesichts der tragischen Tode im Mittelmeer entschließen, zu handeln. Sie

gründeten den Verein Jugend Rettet e.V. [1] und retteten tausende von Leben. Wir haben darüber mit dem Regisseur Michele Cinque gesprochen.

*Woher kam die Idee zu diesem Dokumentarfilm?*

Es war eine Art Geistesblitz: im Frühjahr 2016 las ich über eine Gruppe junger Deutscher, die sich angesichts der - im besten Fall - Untätigkeit der Europäischen Union dazu entschlossen hatte, nicht weiter zuzuschauen, wie sich eine Tragödie nach der ande-



ren im Mittelmeer ereignet, sondern selber zu handeln. Sie gründeten einen eingetragenen Verein, die "Jugend Rettet", sammelten Spendengelder via Crowdfunding in Höhe von 400.000 Euro und kauften einen alten Fischkutter. Ich war damals auf der Suche nach neuem Stoff für einen Dokumentarfilm und entschloss mich dazu, ihre Geschichte zu erzählen. Ihr Elan und ihre Überzeugung, die Dinge ändern zu können, indem man sich direkt engagiert, haben mich beeindruckt, denn so etwas kommt doch heutzutage eher selten vor. Also habe ich die Jungs und Mädels per Email und Telefon kontaktiert, mich vergewissert, dass niemand anders einen Film über sie dreht, und dann zugesagt: "Ich mache es!".

Es war gar nicht so einfach: Sie standen zu dem Zeitpunkt bereits kurz vor der Abreise zu ihrer ersten Mission und wollten nicht, dass Externe sie dabei beobachten. Ich bin daraufhin nach Malta gereist und 15 Minuten vor Abfahrt haben sie mir dann das OK gegeben. Das war im Juli 2016.

*Was ist das zentrale Thema des Films?*

"Juventa" erzählt vor allem von Utopie, von Hoffnung, von einem Projekt, das über das Retten aus Seenot hinaus geht, und dann auf die harte Realität traf. Ich war 18 Tage mit den Freiwilligen von Jugend Rettet auf See und danach begleitete ich sie für ein Jahr und drei Monate nach Berlin und nach Sizilien, wo wir auf einige während der ersten Mission in Kroatien Gerettete trafen, und wo das Schiff für Instandhaltungsarbeiten im Hafen lag. Dann, im Au-

gust 2017, als die Diffamierungskampagne gegen ehrenamtliche Rettungsaktionen in vollem Gange war, riefen sie mich von Lampedusa aus an und sagten: "Komm, etwas Schlimmes passiert gerade". Ich bin sofort los und habe dann die Beschlagnehmung der Juventa miterlebt.

*Aber was genau wird den Jungen Leute überhaupt vorgeworfen?*

Praktisch nichts. Die präventive Beschlagnehmung fand im Rahmen einer Untersuchung von Beihilfe zu illegaler Immigration statt, aber bis heute ist keine Anklage erhoben worden. Obwohl eine Rechercheagentur aus London, die Forensic architecture [2], alle Vorwürfe (gegen Unbekannte) widerlegen konnte, bleibt das Schiff weiterhin im Hafen von Trapani blockiert. Man muss sehen, wie es weitergeht, aber in der Zwischenzeit geben die jungen Leute nicht auf. Einige von ihnen haben einen neuen Verein gegründet, Mare Liberum, und machen sich für weitere Rettungsmissionen bereit.

*Was hat Dich bei dieser Erfahrung am meisten berührt?*

Wie ich schon sagte, die Fähigkeit, nicht aufzugeben, der Mut und die Kraft dieser immer noch sehr jungen Menschen. Die Juventa war ein Ort, an dem sich junge Menschen der gleichen Generation trafen, die einen reich, die anderen arm. Junge Menschen, die auf den ersten Blick aus verschiedenen Welten kamen und die aber dann eine gemeinsame Art zu kommunizieren fanden, die Beziehungen zueinander aufbauten und tiefe menschliche Kontakte schufen.

Später, als wir nach Sizilien fuhren, um einige der in der ersten Mission geretteten Jungs in den Aufnahmezentren zu besuchen, hat mich ihre Lage sehr getroffen, total in der Luft zu hängen, ohne klare Zukunft vor den Augen.

Die Kriminalisierung von Solidarität durch Attacken auf Nichtregierungsorganisationen, die Leben im Meer retten, und auf Vereinigungen, die Migranten juristischen Beistand und Gesundheitsversorgung bieten, schlägt immer heftigere Töne an. Was kann man Deiner Meinung nach tun, um dieser Offensive zu begegnen?

Ich bin Geschichtenerzähler und gebe die Fakten der Geschichte dessen, was da mit Migranten passiert, auf einfache und zweckbezogene Weise wieder. Wir müssen wieder zu einer realitätsnäheren Narrative zurückfinden, die auch NGOs, die sich für humanitäre Zwecke einsetzen, eine Stimme gibt, und um dafür zu sorgen, dass Abkommen respektiert werden, die übrigens von allen europäischen Ländern unterzeichnet wurden. Wir müssen die Kräfte gegen Intoleranz bündeln, und wir dürfen uns nicht entmutigen lassen, sondern sollten stattdessen entschlossen handeln. Die Jungs und Mädels der Juventa haben uns allen gezeigt, dass das möglich ist.

Der Film "Juventa Seenotrettung - Ein Akt der Menschlichkeit" [3] von Michele Cinque wird im Sommer auch in deutschen Kinos laufen. Im Folgenden die bis jetzt bekannten Termine sowie der Trailer zum Film [4] (Englisch mit deutschen Untertiteln):



*Die Iuventa*  
Bild: © Cesar Dezfuli

09.07. Berlin  
10.07. Leipzig  
19.07. Magdeburg  
24.07. Halle  
01.08. Nürnberg  
07.08. Hamburg  
08.08. Hannover  
12.08. Dresden

*Übersetzung aus dem Italienischen von Evelyn Rottengatter*

**Anmerkungen:**

- [1] <https://jugendrettet.org/de/>  
[2] <https://www.forensic-architecture.org/case/iuventa/>  
[3] <http://www.iuventa-film.-de/#kino>  
[4] <https://youtu.be/lfUQdreIBQI>

Der Text steht unter der Lizenz  
Creative Commons 4.0

<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

\*

**Quelle:**  
Internationale Presseagentur  
Pressenza - Büro Berlin  
Reto Thumiger  
E-Mail:  
[redaktion.berlin@pressenza.com](mailto:redaktion.berlin@pressenza.com)  
Internet: [www.pressenza.com/de](http://www.pressenza.com/de)

<http://www.schattenblick.de/infopool/medien/fakten/mfain070.html>



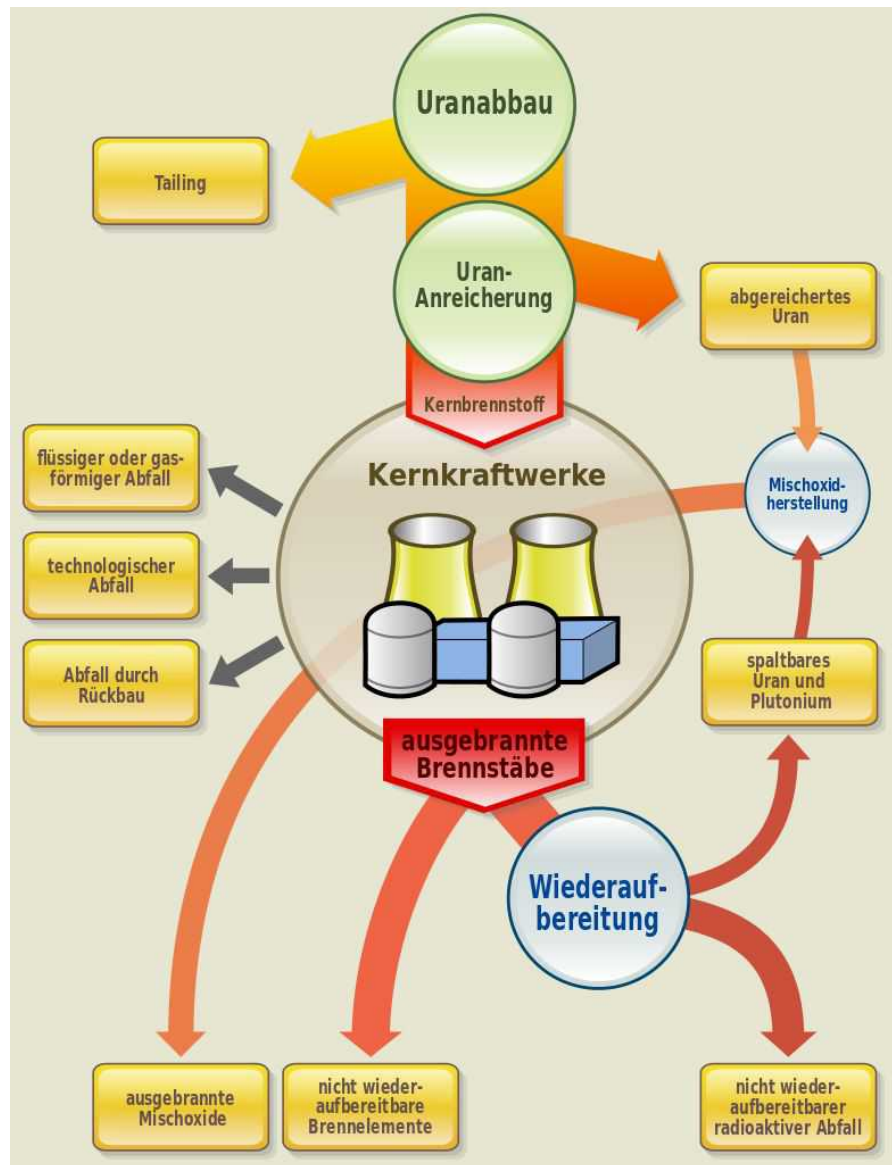
**pressenza**  
INTERNATIONAL PRESS AGENCY

## Atom und Strahlung - Leichtsinn der Vergangenheit ...

(SB) 2. Juli 2018 - Mit der Inbetriebnahme des ersten deutschen Atomkraftwerkes, bei dem es sich noch um einen kleinen Forschungsreaktor handelte, der in Garching bei München erbaut wurde, fiel auch der erste Atommüll an. Hier zunächst nur in kleinen Mengen, doch schon 1962 nahm das Atomkraftwerk in Kahl seinen Betrieb auf und speiste erstmals Atomstrom in das Elektrizitätsversorgungsnetz. Dabei entstanden auch die ersten abgebrannten Brennstäbe, die zunächst noch in der Atomkraftanlage selbst in sogenannten Abklingbecken unter strenger Kontrolle gelagert wurden, bis sie kalt und inaktiv waren und man sie zerkleinert in Stahlfässer verpacken konnte. Doch wohin mit diesen Fässern? Hatte man beim Anfahren des Atomkraftwerkes nicht daran gedacht, dass bei seinem Betrieb unvermeidbar radioaktive Abfälle entstehen? Kann es wirklich sein, dass sich damals niemand Gedanken darüber gemacht hat, wo dieser Atommüll über viele Jahrtausende sicher gelagert werden kann?

### Atommüll - aus den Augen aus dem Sinn?

Die schnellste Methode, die nach dem Motto "aus den Augen aus dem Sinn" funktionierte, sah vor, den radioaktiven Abfall in besagte Stahlfässer zu füllen, sie fest zu verschließen und dann einfach im Meer zu versenken. Es heißt, die



*In der Grafik werden die Verfahrensschritte vom Uranabbau über AKW-Betrieb und Wiederaufarbeitung mit den dabei anfallenden radioaktiven Abfällen gezeigt*

*Grafik: 2006, by User: Prolineserver, User: Nicolas Lardot [Public domain], via Wikimedia Commons*

se Art der Entsorgung wurde gewählt, weil man davon ausging, dass die radioaktiven Partikel sich in den riesigen Wassermassen der Weltmeere verteilen und letztlich nur noch so verdünnt vorkom-

men, dass für Mensch und Tier keine Gefahr besteht. Heute weiß man, dass diese Annahme nur zum Teil richtig ist. Zwar kam und kommt es zu einer Vermischung und durch die Meeresströ-



mungen auch zu einer Verteilung, doch wurde außer Acht gelassen, dass im Meer Tiere und Pflanzen leben. Radioaktive Partikel gelangen beispielsweise über die Kiemenatmung der Fische in ihren Körper und lagern sich dort ein, das geschieht auch, wenn sie andere Pflanzen oder Meerestiere fressen, die ihrerseits bereits radioaktiv belastet sind. Es ist leicht vorstellbar, wie durch das Fressen und Gefressenwerden der Meeresbewohner letztendlich auch solche radioaktiv kontaminierten (belasteten) Fische in den Netzen der Fischer und auf den Tellern der Menschen landen. Hinzu kommt, dass an den sogenannten Verklappungsorten, also in jenen Gebieten, an denen die Atommüllfässer versenkt wurden, sich im Falle eines Lecks und eines Ausströmens von radioaktiven Partikeln, eine besonders hohe Konzentration von radioaktiver Strahlung befindet. Den Meerestieren, die sich dort aufhielten und aufhalten, nützt es gar nichts, wenn sich späterhin einmal eine Verdünnung einstellt. Sie sind bereits kontaminiert, erkranken, sterben oder werden gefressen.

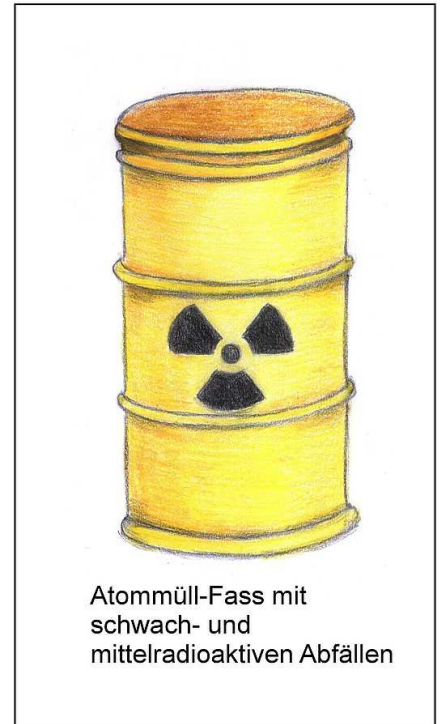
### Die Ozeane als Atommüllendlager?

Die Atommüll-Verklappung, wie die Entsorgung ins Meer offiziell genannt wird, fand nicht im Licht der Öffentlichkeit statt, kaum jemand wusste etwas darüber. So konnte der radioaktive Müll aus vielen Jahrzehnten (Ende der 1950er Jahre bis 1993) ins Meer gekippt werden. Ab 1993 wurde diese Art der Verklappung von Atommüll in Fässern verboten, nicht aber die Einleitung von radioaktiven Abfällen per Rohrlei-

tung. So geschieht es bis heute beispielsweise in der Wiederaufbereitungsanlage (Windscale) in Sellafield (Großbritannien), die ihren Atommüll in die Irische See leitet. Zu verstehen ist das nicht, aber es gilt als legale Entsorgungsmöglichkeit.

Vorgesehen war, die Fässer mit schwach- und mittelradioaktivem Müll möglichst in 2000 bis 4000 Meter Meerestiefe zu versenken. Sie wurden auf Schiffe verladen, die die vorgesehenen Gebiete ansteuerten, um beispielsweise 2000 Atommüllfässer in 4000 Meter Tiefe in das Iberische Becken im Nordatlantik zu kippen, so geschehen 1967. Doch nicht nur im Nordatlantik, sondern auch im Nordwestatlantik, im Pazifik und in der Arktischen See liegen tausende Fässer Atommüll. Dazu kommen allerdings noch die vielen illegal verklappten Fässer, einige gesunkene Atom-U-Boote, ja sogar ganze Atomreaktoren voller radioaktiver Substanzen. Außerdem wurde sich nicht immer an die vorgeschriebene Versenkungstiefe gehalten und auch nicht an die angegebenen Orte. So befinden sich im Ärmelkanal ebenfalls tausende Atommüllfässer in einer Tiefe von nur 60 bis 100 Metern. Heute kann nicht mehr sicher gesagt werden, wo sich in den Meeren überall derartige "Atommüllendlager" befinden und wie hoch die Konzentration an schwach-, mittel- oder hochradioaktiven Material am Meeresgrund ist.

Bedenklich ist auch, dass die Fässer damals nicht dafür gedacht waren und also auch nicht so konstruiert wurden, dass sie wirklich den Atommüll dauerhaft einschließen. Heute werden die be-



Grafik: © 2018 by Schattenblick

kannten Verklappungsorte soweit es möglich ist, kontrolliert und dabei festgestellt, dass viele dieser Behältnisse verrostet und undicht geworden sind. Das bedeutet, dass stetig radioaktive Partikel ins Meer gelangen.

### Sollte der Atommüll aus den Meeren geborgen werden?

Will man heute den Schaden begrenzen und die Fässer aus den Meeren herauf holen, um sie zu entsorgen, stellt sich abermals die Frage, ohin mit dem Atommüll? Es ist nicht erstaunlich, wenn Wissenschaftler zu dem unrühmlichen Schluss gelangen, dass es wohl besser sei, die Fässer in den Weltmeeren zu belassen, da man ohnehin nicht weiß, wohin mit ihnen. Außerdem könnte eine Rückholung große Gefahren mit sich bringen, beispielsweise wenn ein verrostetes Fass bei der Bergung ganz entzwei bricht und die

Arbeiter verstrahlt werden, oder auch die Umgebung kontaminiert wird.

Deutschland will nicht mehr länger Atomstrom produzieren. Die Atomkraftwerke sollen nach und nach stillgelegt und schließlich ganz und gar abgebaut, sowie all das darin enthaltene radioaktiv belastete oder radioaktiv strahlende Material beseitigt werden. Das ist bestimmt richtig und gutzuheißen, doch auch hier bleibt das Problem bestehen - was heißt "beseitigen", was bedeutet "entsorgen"? Bis heute existiert kein sicherer Ort, an dem der gesamte Atommüll gelagert werden könnte! Auch fehlt es nach wie vor an Behältern für den Atommüll, die dauerhaft haltbar sind. Hätte unter diesen Voraussetzungen überhaupt jemals ein Atomkraftwerk in Betrieb genommen werden dürfen?

Eine Frage drängt sich auf: kann es tatsächlich sein, dass Wissenschaftler und Techniker nicht gewusst haben, dass bei dem Betrieb eines Atomkraftwerkes unvermeidbar auch Atommüll entsteht, der allein schon aufgrund der beständig zunehmenden Menge nicht im AKW selbst gelagert werden kann? Kann es wirklich sein, dass auch die Meeresbiologen, die Physiker, die Chemiker, die Materialkundigen, dass all diese Experten nicht gewusst haben, welche Gefahren es mit sich bringt, wenn Atommüll jeder Art, einfach im Meer versenkt wird?

*Diesem Artikel liegen folgende Quellen zugrunde:*

[https://globalmagzin.com/themen/natur/versenkt-und-vergessen-](https://globalmagzin.com/themen/natur/versenkt-und-vergessen-ueber-atommuell-vor-europaischen-kuesten/)

ueber-atommuell-vor-europaischen-kuesten/

[https://www.nwzonline.de/wirtschaft/weser-ems/das-endlager-auf-dem-meeresgrund-das-endlager-auf-dem-meeresgrund\\_a\\_6,2,222967477.html](https://www.nwzonline.de/wirtschaft/weser-ems/das-endlager-auf-dem-meeresgrund-das-endlager-auf-dem-meeresgrund_a_6,2,222967477.html)

<https://www.welt.de/wissenschaft/umwelt/article115539849/faesser-mit-Atommuell-verrotten-im-Aermelkanal.html>

<http://www.schattenblick.de/infopool/kind/natur/knvs0013.html>

## Inhalt Ausgabe 2605

- 1 UMWELT: Staudamm Hidroituango ... (poonal)
- 4 POLITIK - REDAKTION: Palästina - Verschiebespiele ...
- 6 POLITIK: Migrant\*innen fordern Rücktritt ... (poonal)
- 7 POLITIK: Flucht - kehrt marsch ...
- 8 POLITIK: Österreich - Mehr Rechte für Kinder ... (Pressenza)
- 9 SPHINX: Schlüssel zum Geheimnis
- 10 BÜRGER: Air Base Ramstein komplett blockiert (Pressenza)
- 11 MEDIEN: Iuventa, das Schiff, das tausende Leben gerettet hat - Ein Dokumentarfilm ... (Pressenza)
- 13 KINDERBLICK: Atom und Strahlung - Leichtsinn der Vergangenheit ...
- 16 DIENSTE - WETTER: 4. Juli 2018

## DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN

### Und morgen, den 04. Juli 2018

+++ Vorhersage für den 04.07.2018 bis zum 05.07.2018 +++



Sonne, Regen, weder, noch, dafür ein paar Tropfen, die das trock'ne Wasserloch für Jean-Luc nicht stopfen.

#### IMPRESSUM

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.  
 Verantwortlicher Ansprechpartner:  
 Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwurth  
 Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de  
 Telefonnummer: 04837/90 26 98  
 Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME  
 Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.):  
 Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwurth  
 Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDSStV:  
 Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwurth  
 ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel  
 Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.

#### Elektronische Zeitung Schattenblick